

Schweizer Heereseinheitskommandanten der Gegenwart

Ausnahmsweise stellen wir heute nicht Ihr militärhistorisches Wissen auf die Probe, sondern Ihre Kenntnisse der Schweizer Armee von heute. Deshalb möchten wir wissen, ob Sie sieben Heereseinheitskommandanten (Stand 1. Januar 1997) nennen können. Je die dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines achten Heerführers, nämlich des Kommandanten der heutigen Ter Div 1.

Unter den bis Montag, 4. August 1997, eingegangenen richtigen Lösungen werden fünf ausgelost, die mit einem schönen Buchpreis belohnt werden.

✂-----
(hier abtrennen)

1. Kdt Feldarmeekorps 2
2. Kdt Übermittlungs-Brigade 41
3. Kdt Gebirgsdivision 12
4. Chef Heer
5. Kdt Gebirgsbrigade 9
6. Kdt Panzerbrigade 11
7. Kdt Feldarmeekorps 1

Lösungswort (Kdt Ter Div 1):

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ / Ort: _____

Einzusenden bis Montag, 4. August 1997, an das GMS-Sekretariat, Postfach 354, 5430 Wettingen

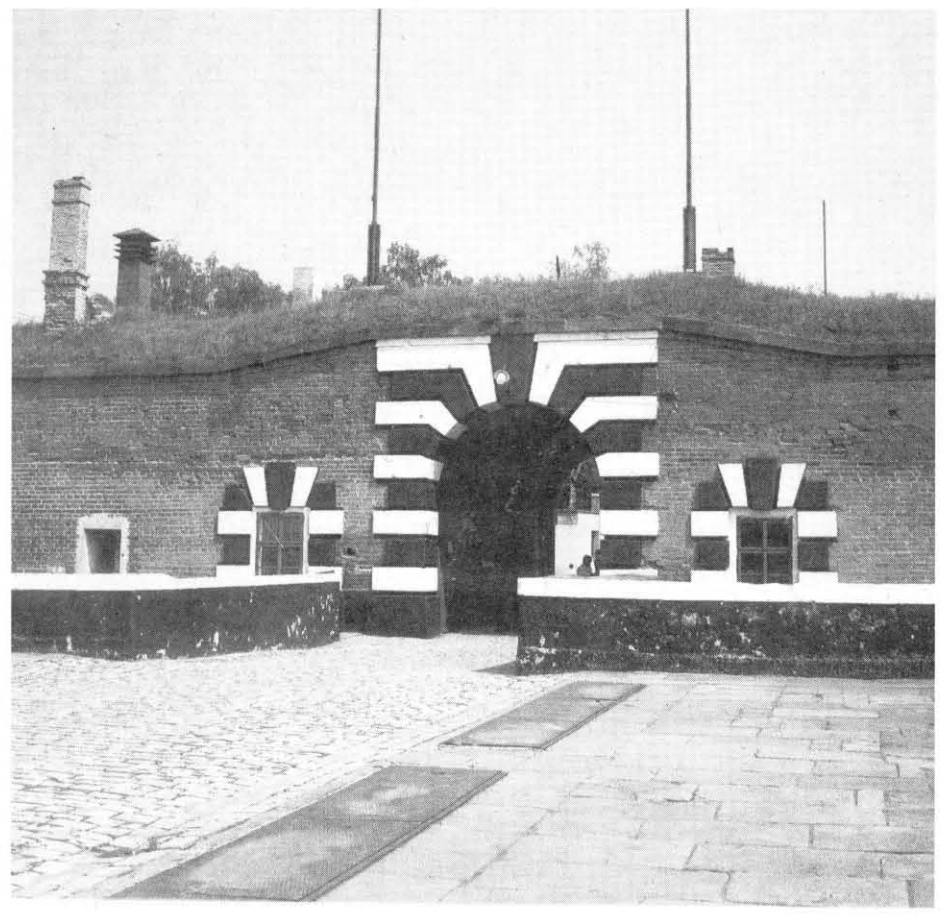


Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Postfach 354 5430 Wettingen Telefon 056 / 426 23 85

GMS-Information 30/1997

Mitteilung für die Mitglieder unserer Gesellschaft



Der Eingang zur Kleinen Festung Theresienstadt (Terezin)

Editorial



Hast noch der Söhne je, wie sie Sankt Jakob sah...“, lautete eine Zeile unserer früheren Landeshymne. Haben wir diese Söhne wirklich noch? Als Senator D'Amato seine üble Diffamierungskampagne gegen unser Land vom Zaune riss, haben ihr der Bundesrat und die Banken lange Zeit nicht die richtige Bedeutung beigemessen, so dass ein gewaltiger Schaden entstand. Hier hätte es eine souveräne Landesführung gebraucht, welche den amerikanischen Botschafter zitiert und diese Anwürfe vollumfänglich zurückgewiesen hätte.

Statt dessen traten der Bundesrat und die Medien eifertig auf alle Anschuldigungen ein, entschuldigten sich nach

allen Seiten und beteuerten, selbstverständlich werde man sogleich die Geschichte neu schreiben. Unser Aussenminister reiste nach Amerika und verhandelte mit den jüdischen Organisationen. Zahlreiche Parlamentarierinnen wussten nicht Gescheiteres zu tun, als ebenfalls nach New York zu wallfahrten, um bei D'Amato Abbitte zu leisten.

Wir fragen uns wahrhaftig, wie der heutige Bundesrat, wenn er 1939 im Amt gewesen wäre, der gewaltigen politischen und propagandistischen Pression Grossdeutschlands standgehalten hätte. Damals erklärte Bundesrat Obrecht nach den Reisen des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg und des tschechischen Staatspräsidenten Hacha zu Hitler stolz: **“Wer unsere Unabhängigkeit und unsere politische Unvershrtheit angreifen sollte, dem wartet der Krieg. Wir Schweizer werden nicht zuerst ins Ausland wallfahrten gehen!”**

Das kräftige Wort, so schreibt Bonjour (Band III, S. 321), erwies sich als eine Vertrauensstärkung, wirksamer als jeder behördliche Zweckoptimismus. Auf ein solches Wort des Bundesrates wartete man anfangs dieses Jahres vergebens. Der einzige, der die unverschämten Forderungen der amerikanischen Judenorganisationen richtigerweise als **“Erpressung”** anprangerte, war Bundesrat Delamuraz. Er wurde von der Linken und im anpasserischen **“Manifest vom 21. Januar 1997”** wegen dieses mutigen Wortes während Wochen zum Rücktritt aufgefordert...

Endlich kam mit der Rede von Bundespräsident Koller am 5. März 1997 das klärende Wort der Landesregierung. Sachlich, kühl und abgewogen wies er die Anschuldigungen der jüdischen Organisationen zurück und erklärte, die Schweiz habe in der Zwangssituation der Jahre 1940 - 1944 gar nicht viel anders handeln können. Massgeblich sei einzig, dass es der Landesregierung und der Armeeführung gelungen sei, die Schweiz aus dem Krieg herauszuhalten. Ob dabei - retrospektiv betrachtet - das eine oder andere hätte anders gemacht werden können, sei heute nicht mehr relevant.

Hätte hier Bundespräsident Koller seine Rede beendet, wäre sie mit dem Prädikat **“staatsmännisch”** in die Geschichte eingegangen. Zum bassen Erstaunen der einen und

zum Entsetzen der anderen fügte er jedoch bei, die Landesregierung plane die Errichtung einer **“Schweizerischen Stiftung für Solidarität”** mit einem Grundkapital von 7 Milliarden Franken aus den Goldbeständen der Nationalbank. Aus diesem Kapital würden jährlich 350 Millionen Franken ins In- und Ausland verschenkt, um **“schwere menschliche Not zu lindern”**.

Senator D'Amato und Konsorten bezeichneten diese Stiftung postwendend als eklatantes Schuldbekenntnis. Wer würde, so argumentierten sie, 7 Milliarden verschenken, wenn er keinen Dreck am Stecken hätte? Und nach dem Grundsatz **“törfs na e bitzeli meh sii?”**, bezeichneten sie die postulierte Stiftung sogleich als ungenügend und verlangten ihre Aufstockung auf 60 Milliarden....

Ich bin der Meinung, dass die Schweiz angesichts der horrenden Verschuldung im Bund und in den Kantonen überhaupt keinen Grund hat, jährlich 350 Millionen Franken zu verschenken. Angesichts der herrschenden Not in den Drittweltländern wäre dies ohnehin nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Statt Geld zu verschenken, wäre es klüger, technisches Knowhow und applizierbare Technologien zu exportieren, die den darbenenden Völkern eine wirkliche Hilfe bringen könnten. Mit vollem Recht sagt ein chinesisches Sprichwort: **“Gib dem Hungernden keinen Fisch, schenke ihm eine Angel!”**

Mit dem Schreckgespenst, was wohl das Ausland zu einer Ablehnung der Milliarden-Stiftung sagen würde, hofft der Bundesrat, das Volk doch noch zu ihrer Annahme bewegen zu können. Ich meine, dass unser Volk hier ein einmalige Chance hat, dem Ausland zu beweisen, wer in unserem Lande noch das Sagen hat. In kaum einem anderen Staat wäre es möglich, einen bereits publizierten Regierungsbeschluss noch umzukippen. Bei uns jedoch haben Volk und Stände das letzte Wort. Wenn sie die Milliarden-Stiftung in der vermutlich 1998 stattfindenden Volksabstimmung bachab schicken, haben sie der EU, den amerikanischen Judenorganisationen und der ganzen Welt gezeigt, wer bei uns Herr im Hause ist.

Übrigens waren wir im Zweiten Weltkrieg nicht die alleinigen Neutralen. Ebenso gut könnten wir erwarten, dass auch **Schweden**, das im Krieg einen schwungvollen Eisenerzhandel mit Grossdeutschland betrieben hat, Kriegsmaterial und voll ausgerüstete deutsche Truppen durch sein Land durchfahren liess und finnische und deutsche Urlauber beherbergte, ein paar schwedische Kronen locker machen würde. Doch die Schweden haben ein derartiges Ansinnen bisher stets dankend abgelehnt...

Etwas anders hätte die Stiftung ausgesehen, wenn sie statt eines Schuldbekenntnisses für Fehler im Zweiten Weltkrieg am 150-Jahr-Jubiläum der Schweizer Bundesverfassung von 1848 aufgehängt worden wäre. Doch auch hier bleibt die Frage: Wieviel haben denn die reichen Vereinigten Staaten, als sie vor einigen Jahren (1976) ihr 200-Jahr-Jubiläum feierten, an die Armen dieser Welt verschenkt? Und wo blieb die Spende der Deutschen, die das ganze Elend des Zweiten Weltkriegs verschuldet haben, als sie 1989 ihre Wiedervereinigung mit den neuen Bundesländern feiern konnten?

“Charity begins at home” (Wohltätigkeit beginnt zuhause), sagen die Engländer. Verwenden wir einen Teil der 7 Milliarden zur Schuldentilgung im Staatshaushalt und errichten wir 1998 eine etwas bescheidenere Stiftung für die Not im eigenen Land. Dagegen dürfte wohl nur wenig einzuwenden sein.

Hans R. Herdener

Welch prachtvolle Jahrestagung 1997!

Ein stahlblauer Himmel wölbte sich am 22. März 1997 über Luzern, als gegen 09.30 Uhr Scharen von GMS-Mitgliedern dem Verkehrshaus der Schweiz zustrebten. Nicht weniger als 254 wohlgelaunte Teilnehmer, die sich an diesem Prachtstag auf ein Wiedersehen mit ehemaligen Reisekameraden freuten, konnte Präsident **Dr. Hans R. Herdener** zur 17. Jahrestagung begrüßen. Welche Gesellschaft, so fragte er, kann sich rühmen, dass fast 20% ihrer Mitglieder persönlich zur Generalversammlung erscheinen?

In seinem Eintretensreferat, das unter dem Titel **“Keine Neuschreibung der Geschichte!”** stand, trat der Präsident mit unmissverständlichen Worten auf die aktuelle Situation im Lande ein. Dann begrüßte er, auf die Traktandenliste eingehend, folgende Ehrengäste:

- den Tagungsreferenten **Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Dozent MFS,**
- **Dr. Walter Lüem, Ehrenpräsident, sowie Divisionär Denis Borel und Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Ehrenmitglieder der GMS,**
- **Bruno Glur, Präsident des Grossen Stadtrates von Luzern,**
- **die Divisionäre Gass, Geiger, Hüsey, Roulier, Treichler und Wermelinger,**
- **die Brigadiers Fellmann, Meyer und von Deschwanden,**
- **Robert Nussbaumer, Präsident Genossenschaft “Schweizer Soldat”,**
- **Dr. Peter Gosztony, Osteuropa-Bibliothek Bern, und**
- **die Pressevertreter Ott (ASMZ), Hungerbühler (Schweizer Soldat), und Merki (Neue Luzerner Zeitung).**

Entschuldigt haben sich Regierungsrat Fässler, Stadtpräsident Studer, Nationalrat Fritschi, die Korpskommandanten Moccetti, Moll, Senn, Tschumy, Wildbolz und Zoller, die Divisionäre Fischer, Ostertag, Riedi und Witzig, die Brigadiers Arbenz, Hemmeler und Langenberger sowie weitere 48 Mitglieder der GMS.

In seiner liebenswürdigen Grussadresse wünschte **Grossstadtratspräsident Glur** allen Teilnehmern einen erfolgreichen Verlauf der Jahrestagung und einen angenehmen Aufenthalt in Luzern.

In aller Kürze wurden sodann die **statutarischen Traktanden** erledigt. Der Jahresbericht 1996, die Jahresrechnung 1996, die mit einem Gewinn von Fr. 30'128.85 und einem Vermögenssaldo von Fr. 54'515.25 abschliesst, und das Budget 1997 wurden ohne Gegenstimmen genehmigt. Ebenso stimmte die Versammlung diskussionslos einer massvollen Erhöhung des Jahresbeitrags von 50 auf 60 Franken zu.

Folgende Vorstandsmitglieder, die sich für die neue dreijährige Amtsdauer von 1997 - 2000 zur Verfügung stellten, wurden in globo wiedergewählt:

- **Brigadier Peter von Deschwanden, Adelboden**
- **Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Meilen**
- **Divisionär Louis Geiger, Kloten**
- **Dr. Hans R. Herdener, Uitikon**
- **Dr. Günter Heuberger, Seuzach**
- **Dr. Dieter Kläy, Winterthur**
- **Brigadier Jean Langenberger, Romanel-sur-Morges**
- **Dr. Daniel Lätsch, Jona**
- **Dr. Walter Lüem, Herrliberg**
- **Jürg Türler, Uitikon**
- **Prof. Dr.h.c. Peter Ziegler, Wädenswil**

Als neue Mitglieder des Vorstandes wurden mit Applaus gewählt:

- **Oskar Bürli, 1929, Oberst, pens. Direktor UBS, Urdorf**
- **Werner Hungerbühler, 1936, Oberst, Chefredaktor des “Schweizer Soldat”, Muttenz**
- **Dr. Verena Marty, 1940, Leutnant, Vizedirektorin UBS, Zollikon.**

Die Wahl des Präsidenten fällt gemäss Art. 11 der Statuten in die Kompetenz des Vorstandes. Der Vorsitzende gab bekannt, dass er, falls er vom Vorstand bestätigt wird, bereit ist, dieses Amt nochmals während dreier Jahre auszuüben.

Das Reiseprogramm 1997 ist wiederum sehr attraktiv ausgefallen. Schon nach einer Woche waren 12 der 35 Reisen ausgebucht und jetzt sind schon 21 voll besetzt. Deshalb werden drei Reisen noch in diesem Jahr wiederholt. Leider mussten die Reisen “Südafrika” und “Israel/Ägypten” wegen mangelnder Beteiligung abgesagt werden.

Zurzeit sind noch in 12 Reisen freie Plätze erhältlich.

Voller Spannung vernahmen die Versammlungsteilnehmer, welche Reiseprojekte für das nächste Jahr in Bearbeitung stehen. Darüber wird in einem separaten Artikel auf Seite 7 dieser Nummer orientiert.

Die als Nr. 17 in unserer **Schriftenreihe** figurierende Broschüre von Dr. H.R. Fuhrer über den “Sonderbundskrieg 1847” haben unsere Mitglieder bereits erhalten. Über die für 1998 vorgesehene Nr. 18 wird der Vorstand demnächst entscheiden.

Abschliessend orientierte der Vorsitzende über seine Demarche bei der Regierung des Kt. Jura über die Wieder-Errichtung des böswillig zerstörten Soldatendenkmals auf Les Rangiers, die erwartungsgemäss abgelehnt wurde.

Das Hauptreferat des Tages über den Sonderbundskrieg von 1847 hätte eigentlich **Korpskommandant Jörg Zumstein** halten sollen, doch verstarb er wenige Wochen vor der Jahrestagung. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des hervorragenden ehemaligen Generalstabchefs (1981 - 1985); die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen.

Spontan hatte sich **Dr. Hans Rudolf Fuhrer** bereit erklärt, das Referat zu übernehmen. Mit markanten Strichen skizzierte der Redner die Vorgeschichte, die zum Bruderkrieg unter den Eidgenossen führte, den eigentlichen Kriegsverlauf und die Folgen des Konflikts.

Der zurückhaltenden Führungskraft General Dufours ist es zu verdanken, dass der Krieg nur 100 Tote und 430 Verwundete forderte und es ermöglichte, dass sich die beiden Parteien schon ein Jahr später zum heutigen Bundesstaat zusammenfanden. Der Krieg fand ein überraschend grosses Echo im benachbarten Ausland, und nur wenig fehlte, dass die damaligen Grossmächte Österreich-Ungarn und Frankreich militärisch interveniert hätten.



Oblt Dieter Wicki referiert über das Schlachtgeschehen, wohlwollend beobachtet von GMS-Ehrenmitglied Prof. Dr. Walter Schaufelberger

Die Anwesenden verdankten das hochinteressante Referat, das in extenso in der Juni-Ausgabe des "Schweizer Soldat" erscheinen wird, mit grossem Beifall.

Im stimmungsvollen Rahmen des Kreuzfahrtschiffs "Esperanza" wurde in der Dampfschiffhalle des Verkehrshauses ein hervorragendes Mittagessen serviert. Im Anschluss daran begaben sich die Teilnehmer in vier grossen Bussen zu den Gefechtsfeldern von Meierskapel und Gisikon, wo am 23. November 1847 die 5. und die 4. Division den Durchbruch in Richtung auf Luzern erzwungen hatten. Dabei gelang es Dr. Fuhrer und seinen beiden Mitarbeitern, die Anwesenden durch ihre packenden Schilderungen voll in ihren Bann zu schlagen.

Diese Rundfahrt durch die prachtvolle, frühlinghafte Luzerner und Zuger Landschaft, an der über 200 begeisterte Mitglieder teilnahmen, endete programmgemäss um 17 Uhr mit der Ankunft am Bahnhof Luzern. Ein schöner und gehaltvoller Tag im Kreise von Freunden und

Gleichgesinnten hatte damit seinen harmonischen Abschluss gefunden!

-er



Über rund 200 Teilnehmer auf dem Weg zum Schlachtfeld von Meierskapel

Reiseprojekte 1998

An unseren Jahrestagungen wird jeweils mit grosser Spannung erwartet, welche Reiseprojekte für das folgende Jahr bekannt gegeben werden. Dies war auch an unserer Generalversammlung vom 22. März 1997 in Luzern der Fall. Da es sich aber ausdrücklich nur um Projekte handelt, ist es durchaus möglich, dass die nachfolgende Liste noch Streichungen, Ergänzungen oder Verschiebungen auf ein späteres Jahr erfahren kann:

1. Generalversammlung 1998

Samstag, 21. März 1998, im "Casino", Bern. Referat von Prof. Dr. Beat Junker (Stettlen) über das Thema "Von der Helvetik zum Schweizerischen Bundesstaat". Am Nachmittag Rundgang durch die historische Berner Altstadt und Empfang im Berner Rathaus.

2. Wiederholungen

- Der Weg ins Grauholz	1 Tag
- Vindonissa: Das Römerlager in Helvetien	1 Tag
- Schlüsselraum West: Murten/Jolimont	1 Tag
- Der Hartmannsweilerkopf zu Fuss (1915 - 1918)	1 Tag
- Grenzbrigade 6: Zürich	1 Tag
- Idar-Oberstein: Artillerieschiessen der Bundeswehr	3 Tage
- Die Festung Gibraltar (1704 - 1945)	4 Tage
- Die Hölle von Flandern (1914 - 1918)	4 Tage
- Finnland: Der Winterkrieg von 1939/40	9 Tage

3. Neue Reisen

- Rothenturm - Stans: Franzosen in der Innerschweiz	1 Tag
- Reuenthal: Festungsmuseum und Aussenanlagen	1 Tag
- Arbedo - Giornico: Die Feldzüge im Tessin	1 Tag
- Grenzbrigade 4: Baselland/Solothurn	1 Tag
- Grenzbrigade 11: Simplon	2 Tage
- Belfort: Festungsanlagen und Kriegsgeschehen	2 Tage
- Landesgrenzen IX: Hochrhein - Schaffhausen	2 Tage
- Landesgrenzen X: Tessin-Ostgrenze	3 Tage
- Reduitbrigade 21: Berner Oberland	3 Tage
- Westalpen: Die Kämpfe um den Mt-Cenis	3 Tage

- Fermont - La Ferté: Die Maginotlinie im Norden 3 Tage
- Alesia - Bibracte: Die Helvetier-Schlachten 3 Tage
- Leipzig: Die grosse Völkerschlacht von 1813 4 Tage
- Peenemünde/Rügen: Die V-Waffenschmiede 4 Tage
- Belgien: Die Festungen Antwerpen/Brüssel/Lüttich 5 Tage
- Ungarn: Die Abwehrschlachten im Zweiten Weltkrieg 5 Tage
- Südpolen: Die deutschen Vernichtungslager 7 Tage
- Ägypten: Afrika-Korps und die Kämpfe gegen Israel 8 Tage

Unsere Referenten erkunden gegenwärtig diese Reisen. Wir freuen uns schon jetzt, unseren Mitgliedern auch im Jahre 1998 wieder eine reiche Auswahl an Reisen auf militärhistorisch interessante Stätten zu bieten, die abseits der normalen Touristenrouten liegen.

Hans R. Herdener



Freie Plätze in den Reisen 1997

An der Generalversammlung vom 22. März 1997 wurde bekanntgegeben, dass in den folgenden acht Reisen noch einige freie Plätze erhältlich sind. Wir bitten alle Interessenten um eine möglichst umgehende Anmeldung.

5.2	Burgunderkriege	Do, 26. Juni
14.1	Battle of Britain	Do, 26. - Mo, 30. Juni
14.2	Battle of Britain	Do, 24. - Mo, 28. Juli
18	Karfreit - Piave	Mo, 25. - Sa, 30. August
20	Briançon	Fr, 5. - So, 7. September
23	Sezessionskrieg USA	Mo, 15. Sept. - Sa, 4. Okt.
25	Pragelpass	Sa, 4. - So, 5. Oktober
7.2	Dresden	Sa, 11. - Di, 14. Oktober

Anmeldungen sind erbeten an das GMS-Sekretariat, Postfach 354,5430 Wettingen
(Tel. 056/426 23 85 ; Fax 056/427 16 47).



Die Banken und der Zweite Weltkrieg

Dem Editorial 29/97 unserer GMS-Information - aber auch zahlreichen Gesprächen in verschiedensten Kreisen - muss ich entnehmen, dass die Rolle der Banken bei der Bewältigung der finanziellen Hinterlassenschaft des Zweiten Weltkriegs im Bewusstsein der Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt ist. Ich erlaube mir deshalb, einige Tatsachen wieder in Erinnerung zu rufen.

Interessant ist zum Beispiel schon, dass die gesetzliche Verankerung des schweizerischen Bankgeheimnisses im Juli 1934 erfolgte. Einem GMS-Mitglied - mit historischen Daten vertraut - sagt bereits die Jahreszahl viel! Diese Massnahme erfolgte nämlich im Anschluss an das Bekanntwerden von Gestapo-Versuchen, jüdische Bankkonti in unserem Lande auszuspionieren! Die Banken gingen noch einen Schritt weiter, indem in diesem Zusammenhang heikle Namen inskünftig intern nur noch unter Nummern geführt wurden. Der Inhaber war in der Folge nur einigen wenigen Mitarbeitern bekannt. Selbstverständlich blieb aber das juristische Verhältnis unverändert bestehen. Ammenmärchen, wonach bei Vergessen der Nummer oder entsprechender Unkenntnis der Erben die Gelder für die Eigentümer verloren blieben, sind schlicht falsch!

Am 20. Dezember 1962 erliessen die Eidgenössischen Räte einen allgemein verbindlichen Bundesbeschluss, gemäss welchem jedermann Vermögenswerte anzumelden hatte, welche von Ausländern deponiert worden waren und seit dem 9. Mai 1945 nicht mehr berührt wurden. Also **eine Generation** vor dem rührigen New Yorker Senator hat die Schweiz und damit insbesondere das Bankwesen die nötigen Schritte eingeleitet, um die "Vermögen verschwundener Ausländer" - die damalige offizielle Bezeichnung - zu erfassen.

Ich habe seinerzeit persönlich an dieser Suchaktion mitgewirkt und weiss, dass dieselbe überaus seriös durchgeführt wurde. Rund 10 Millionen Franken wurden an die Meldestelle in Bern überführt, ein Resultat, welches auch von schweizerisch-jüdischer Seite anerkannt wurde. Es muss doch in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass nach dem Anschluss Österreichs, des Sudetenlandes, des Memelgebiets und der Besetzung von Böhmen und Mähren 1938/39 die (zum grossen Teil deutschsprachige) Schweiz aus der Sicht eines noch in "Grossdeutschland" wohnenden Zeitgenossen **nicht mehr als sicherer Hafen** angesehen werden konnte. Vielleicht noch Paris hinter der Maginot-Linie oder dann natürlich die USA! Dort aber gehen nachrichtenlose Gelder nach fünf Jahren an den Staat über... Wie hiess doch das Lied: "Wo sind sie geblie-ie-ben?"

Die Bankiervereinigung führte von sich aus im Juni 1995 eine neue Suche durch, wobei aber nun alle Werte zu melden waren, welche seit 1985 ohne Bewegung geblieben waren. Die gefundenen 40 Millionen Franken hatten nun aber mit Holocaust wenig mehr gemeinsam, da während den mehr als **zwanzig neu erfassten Jahren** die Nachrichtenlosigkeit aus ganz anderen Gründen eingetreten sein konnte. Der schweizerische Finanzplatz hatte seit den Sechzigerjahren einen gewaltigen Aufschwung genommen und die verwalteten Vermögen waren dementsprechend angestiegen.

Es muss also abschliessend festgehalten werden, dass unsere Banken ohne ausländischen Druck die Frage der nachrichtenlosen Vermögen schon zweimal aufgegriffen und behandelt haben. Mister D'Amato & Co. wurden erst nachher lautstark aktiv! Dass andererseits die Banken stets vernünftige - aber nicht akribische - Unterlagen verlangen mussten und nicht jedem Trittbrettfahrer ohne weiteres erschöpfend Auskunft geben konnten, dürfte ebenfalls einleuchten. Womit wir wieder beim eingangs erwähnten Bankgeheimnis angelangt wären...

Oskar Bürli (Urdorf)



Jahresbeitrag 1997

Wir bitten unsere Mitglieder, die den Jahresbeitrag von Fr. 60.— für das Jahr 1997 noch nicht bezahlt haben, dies bis Ende Juli 1997 nachzuholen. Alle Mahnschreiben kosten Geld und sind sowohl für den Absender als auch für den Empfänger ärgerlich. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis!



*“Zu viel für mich, zu wenig für die Armee”,
sagte Alexander der Grosse in der Wüste,
als ihm einer einen Helm voll Wasser brachte.
Und er leerte ihn in den Sand.*



Zum Identitätsverlust unseres Landes

Mit grossem Interesse haben wir die Ausführungen ihres Präsidenten an der Generalversammlung der GMS verfolgt und seinen Artikel in der “Schweizerzeit” vom 4. April 1997 gelesen. Wir gratulieren ihm zu seinen mutigen, auf solidem Sachwissen beruhenden Schlussfolgerungen. Voll und ganz vermögen wir seine Ansichten zu unterstützen.

Zwar sind wir selber nicht professionelle Geschichtsforscher, haben jedoch die Epoche des Zweiten Weltkriegs noch in eigener Erinnerung und sind über diesen Zeitabschnitt ganz gut dokumentiert. Wir wissen also sicher besser Bescheid als die sogenannten Historiker, die nun im Auftrag des Bundesrates eine “**Neue Schweizergeschichte**” konstruieren sollen, die den Wünschen der herrschenden Medien entspricht.

Geschichte ist nicht mehr Ergebnis objektiver Forschung, sondern wird zur manipulierbaren Masse und zum Instrument politischer Indoktrination. Hat dies nicht **Orwell** in seinem Bestseller “**1984**”, dessen Lektüre uns beeindruckte, bereits vor etwa 50 Jahren sehr realistisch geschildert, sich lediglich in der Jahrzahl um wenig geirrt?

Man kann sich fragen, ob die Schweiz **ihre Identität nicht schon gänzlich verloren** habe und bereits ins **Liquidationsstadium** getreten sei, ihre letzten Reserven auf dem Markt verschleudernd. Das schwindende gemeinsame Rechtsverständnis zeigt sich ja auch in der zunehmenden Kapitulation der Normen vor dem Faktischen und im allmählichen und deshalb kaum wahrgenommenen Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung und dem Dominieren der Kriminalität bald als Normalfall.

Das Zweitbeunruhigendste an der derzeitigen Diskussion ist die Tatsache, dass es überhaupt **keine Diskussion** mehr, sondern nur noch eine **von den Medien vorgeschriebene Meinung** gibt, der sich auch höchste Magistraten und Diplomaten zu unterziehen haben. Wer sich eine selbständige, von den Medien abweichende Meinung erlaubt, wird in einer ersten Stufe lächerlich gemacht, in einer zweiten Stufe verunglimpft und in einer dritten Stufe dann wahrscheinlich liquidiert.

Als Allerbeunruhigendstes finden wir, dass die zunehmende Beschränkung nicht nur der **Meinungsäusserungsfreiheit**, sondern auch der **Meinungsfreiheit** von der Mehrheit überhaupt nicht zur Kenntnis genommen wird. Diese Beschränkung ist durch den sogenannten Rassismusartikel, der jede Interpretation offen lässt, vollumfänglich legalisiert worden.

Robert und Rosmarie Munz (Winterthur)



Dresden

GMS-Reise 7.1/97 vom 19. - 22. April 1997

Zu nachtschlafener Zeit, bereits um 06.30 Uhr, fanden sich die 26 Teilnehmer unserer Reise nach **Dresden** im Flughafen Kloten ein. Mit 10 Ehepaaren und nur 6 Singles waren die Ersteren eindeutig in der Überzahl gegenüber den Einzelreisenden. Offenbar hatte das mit zahlreichen kulturellen Besichtigungen versehene Programm seine Anziehungskraft auf die Damenwelt nicht verfehlt!



Die gewaltige Festung Königstein in der Sächsischen Schweiz

von weitem grüsten die Zinnen der riesigen **Festung Königstein**, die auf einem 240 m über dem Flusspegel gelegenen Felsplateau thronen und von der aus man einen herrlichen Blick ins Elbtal hinunter und weit hinaus zum Erzgebirge und nach Böhmen genießt.

An der Festungspforte empfingen uns die Festungsdirektorin Angelika Taube und ihr Mitarbeiter Dieter Nissel. Während dem umfassenden Rundgang durch die weitläufigen



Über 40m hohe Mauern und Felsen liess sich Général Giraud bei seiner spektakulären Flucht im April 1942 abseilen.



Blick vom Königstein elbeaufwärts bis weit nach Böhmen

Anlagen, die im Zweiten Weltkrieg als Kriegsgefangenenlager (Oflag IV B) für französische Generäle dienten, wurden wir über den spektakulären Ausbruch von **Général Giraud** orientiert,

dem es am 17. April 1942 gelang, sich über die 40m hohen Mauern und Felsen abzuseilen und nach einer abenteuerlichen Flucht quer durch Deutschland und die Schweiz bis in die unbesetzte Zone Frankreichs zu entkommen.



Über der Elbwiesen liegt eine 3m hohe Schicht von Schutt der im Februar 1945 zerstörten Stadt Dresden

Der zweite Tag war der Stadt Dresden selber gewidmet. Am Vormittag führte uns Dr. Neeser durch das **Militärhistorische Museum**, das wohl grösste und am besten ausgestattete Militärmuseum von ganz Deutschland. Hier waren es insbesondere die Abteilungen über den Ersten und den Zweiten

Weltkrieg, die unser vollstes Interesse fanden. Am Nachmittag folgten eine Stadtrundfahrt und ein gemütlicher Bummel zu Fuss durch die Innenstadt mit zahlreichen Ausführungen zur schrecklichen **Bombennacht** vom 13./14. Februar 1945. Noch heute zeugen die zahlreichen Neubauten und die weiten Plätze und Parkanlagen von den verheerenden Schäden, welche die Stadt kurz vor Kriegsende erleiden musste. Rund 25'000 Menschen und fast 90% aller Gebäude im Stadtzentrum waren damals dem dreifachen Air-Raid zum Opfer gefallen.

Ein wunderschöner Morgen begrüßte uns am nächsten Tag zu unserem Ausflug in das halbwegs zwischen Dresden und Leipzig gelegene **Städtchen Colditz**.

Dieses wird von einem mächtigen Schloss überragt, das im Zweiten Weltkrieg ebenfalls als Kriegsgefangenenlager (Oflag IV C) für rund 400 britische, französische, holländische und polnische Offiziere gedient hatte. Da das Schloss als ausbruchssicher galt, wurden hier nur Offiziere ("bad boys") inhaftiert, die bereits aus



Im Schloss von Colditz waren im Zweiten Weltkrieg 400 kriegsgefangene alliierte Offiziere untergebracht

einem anderen Lager zu fliehen versucht hatten. Schon bald setzte unter ihnen ein eigentlicher Wettstreit ein, wem am schnellsten eine Flucht gelänge. Insgesamt waren es 130 Offiziere, die aus dem Schloss entweichen konnten, aber nur 18 kehrten in ihr Heimatland zurück, alle übrigen wurden unterwegs wieder eingefangen.

Colditz und die Geschichte seines Schlosses mit den zahlreichen Fluchtversuchen ist in der Schweiz praktisch unbekannt. Anders in Grossbritannien: Von hier aus werden fast wöchentlich Bustouren in dieses spektakuläre Gemäuer organisiert.

Nach einem hervorragend präsentierten Mittagessen in der historischen Weinschenke "Vincenz Richter" zu **Meissen** besichtigten wir unter kundiger Führung die weltberühmte **Staatliche Porzellan-Manufaktur** mit Schauwerkstatt und Schauhalle. Hier kamen vor allem die Damen auf ihre Rechnung, die sich an den herrlichen Kunstwerken kaum satt sehen konnten. Wer allerdings etwas käuflich erwerben wollte, musste schon



Die im April 1945 schwer zerstörte und seither wieder aufgebaute Ortensburg von Bautzen

nach Westen von Dresden gebracht, so führte uns unser Bus am letzten Tag nach Osten in die 60'000 Einwohner zählende, am Oberlauf der Spree gelegene **Stadt Bautzen**. Hier tobte vom 16. - 25. April 1945 eine erbitterte Schlacht, die mit dem letzten von den Deutschen errungenen Pyrrhussieg vor der endgültigen Kapitulation endete. Auch diese damals stark zerstörte Stadt wurde seither nach alten Plänen wieder aufgebaut, aber noch immer legen neben den Neubauten zahlreiche zerschossene Häuser Zeugnis ab von der Härte der damaligen Kämpfe. Die über 1000-jährige Ortensburg, die beiden christlichen Konfessionen dienende Michaeliskirche und die Alte Wasserkunst an der Spree bilden ein beeindruckendes Ensemble dieser wohl malerischsten Stadt Sachsens.

Den Abschluss der Reise bildete der Besuch des wun-

sein grosses Portemonnaie mit dabei haben...

Und noch ein Leckerbissen folgte an diesem Abend: Gemeinsam besuchten wir den prachtvoll restaurierten **Zwinger** und die berühmte **Semper-Oper** zu Dresden, in der wir das Ballett zu Shakespeares Lustspiel "Wie es Euch gefällt" mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart geniessen konnten.

Hatten uns unsere Ausflüge bisher nach Südosten und



Das schicke Barockschloss Moritzburg des Kurfürsten Moritz von Sachsen

derschönen **Wasserschlosses Moritzburg**, das sich der Kurfürst Moritz von Sachsen in der Mitte des 16. Jahrhunderts auf einer künstlichen Seeinsel hatte bauen lassen. Das prächtige Barockschloss mit seinem gepflegten Garten entzückte nicht zuletzt auch unsere Damen.

Und schon waren diese vier erlebnisreichen Tage bei wunderschönem, wenn auch kaltem Wetter zu Ende. Es verbleibt uns, unserem Reiseleiter, **Dr. Hans R. Herdener**, und allen seinen Gehilfen für diese unvergessliche Reise in das Land der Sachsen sehr herzlich zu danken.

Hans Bänziger (Langnau a/A.)

Diese Reise wird vom 11. - 14. Oktober 1997 wiederholt, wobei in der Semper-Oper "La Bohème" von Puccini zur Aufführung gelangen wird. Für diese Reise sind noch einige freie Plätze vorhanden.



Armeefeindliche Hilfswerke

In der Volksabstimmung vom 8. Juni 1997 hat das Schweizer Volk die wirtschafts- und armeefeindliche "Initiative für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr" mit einem eindeutigen Stimmenverhältnis von 77,4% Nein gegen 22,6% Ja und sämtlichen Ständestimmen abgelehnt. Damit haben die Sozialdemokraten und die Grünen einmal mehr eine deutliche Abfuhr erlitten.

Wiederum haben es zahlreiche kirchliche und charitative Hilfswerke für notwendig gehalten, diese Initiative in Verkennung ihrer eigentlichen Aufgabe zu unterstützen. Es sind dies unter anderen:

Erklärung von Bern • Katholischer Frauenbund • Evangelischer Frauenbund • Brot für alle • Christlicher Friedensdienst • Centrale Sanitaire Suisse • Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) • Swissaid • Terre des Hommes • Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände • Frauen für den Frieden • Pax Christi • World Wildlife Fund (WWF).

Hans R. Herdener



Sie leben noch!

Eine historische Begegnung an einer Winterveranstaltung der GMS

Nicht nur die alten Eidgenossen sorgten für historische Ereignisse. Auch in der GMS kann so etwas durchaus vorkommen. Im Rahmen der beliebten Winterveranstaltungen konnte **Oberst aD Horst Zank** aus Bonn als Referent gewonnen werden zum Thema: **"Erlebnisse in der Schlacht von Stalingrad und in russischer Kriegsgefangenschaft"**. Oberst Zank war den Teilnehmern der beiden GMS-Reisen nach Stalingrad bereits bestens bekannt. Für die grosse Überraschung sorgte das von **Präsident Dr. Hans R. Herdener** organisierte Treffen zweier alter Kameraden aus dem Krieg, nämlich **Oberst Zank und Gerhard Kaiser**, zusammen mit **Egbert Dortschy**, einem weiteren Kameraden, der ebenfalls den Russlandfeldzug mitgemacht hatte. Wie sie sich wieder gefunden hatten, berichtete ich in der GMS-Information 29/1997. Nun standen sie alle drei leibhaftig und lebendig vor der Zuhörerschaft!



Horst Zank mit dem GMS-Präsidenten und Gerhard Kaiser, seinem Fluchtgefährten aus dem Kessel von Stalingrad



Oberst aD Horst Zank bei seinem vielbeachteten Referat vom 12. April 1997 in der ETH Zürich

Rund 280 Personen hatten sich am 12. April 1997 in einem grossen Hörsaal an der ETH in Zürich eingefunden. H.R.Herdener orientierte in einem geschichtlichen Überblick über die politischen und kriegerischen Ereignisse in Russland während des Zweiten Weltkriegs und besonders rund um Stalingrad. Damit vermittelte er den Rahmen zum Vortrag und erleichterte so den Einstieg zum Referat von Oberst Zank.

Es war, als würde nun die Landkarte des damaligen Europas auf jenen Punkt zoomt, wo der junge Hauptmann Zank mit seinem Regiment eine Stellung bezog und hielt. Es war dies in Dimitrjewka im Westen von Stalingrad. Der Referent unterstrich seine Ausführungen mit Folien, die er grösstenteils selber von Hand gezeichnet hatte, und mit Diapositiven.

Gebannt lauschten die Anwesenden seiner Erzählung. Höchstens ein erkältungsbedingtes Husteln unterbrach die gespannte Atmosphäre. Zank sprach ohne Mikrophon und

ohne Manuskript. Er verstand es, seine persönlichen Erlebnisse und die Ereignisse in den umliegenden Dörfern lebhaft und anschaulich zu schildern. Man fror und hungerte mit ihm. Er glorifizierte nichts, er übte teilweise Kritik, er entschuldigte sich aber auch nicht. **Es war eben damals so und man hielt das für richtig**", auch wenn es heute aus Distanz anders aussieht. Man kann nichts mehr ändern an der Vergangenheit. Politik und Militär waren eben zweierlei. Nur wer da selber drin stak, soll mitreden. Andere können sich kaum vorstellen, wie es wirklich war.

Einige Dias, die Oberst Zank anlässlich seiner GMS-Reisen gemacht hatte, zeigen eine staubige, endlos weite Landschaft, die sich in den letzten 50 Jahren kaum verändert hat. Eine Nahaufnahme: "Ja, das sind Menschenknochen. Hier haben wir unsere gefallenen Kameraden begraben." Jahre später wurden die riesigen Gräberfelder brutal und pietätlos geplündert auf der Suche nach verwertbaren Dingen. Man fand höchstens Metall, wie Gürtelschnallen, Eheringe, Knöpfe oder Erkennungsmarken. Diese werden dann den Touristen aus dem Westen verkauft... Armes Russland!

Oberst Zank sprach im zweiten Teil seines Vortrags über die Zeit in russischer Kriegsgefangenschaft. Aus Zeitgründen kürzte er diesen Bericht, um genügend Zeit für Fragen aus dem Publikum zu haben. Auf diese ging er mit seinem fabelhaften Gedächtnis spontan und detailliert ein.



In der ersten Reihe der Zuhörer sassen Gerhard Kaiser und Egbert Dortschy mit ihren Gemahlinen

Unterdessen war auch Gerhard Kaiser mit seiner Gemahlin eingetroffen.

H.R.Herdener stellte dem Auditorium die beiden Veteranen vor, die 1943 zusammen mit zwei weiteren Kameraden den Ausbruch aus dem Kessel von Stalingrad versucht hatten. Sie waren aber alle rasch in Gefangenschaft geraten und voneinander getrennt worden. Sie sahen sich nie mehr bis im Winter 1996/97.

Damals hatte Egbert Dortschy von seinem Freund und Nachbar, dem GMS-Mitglied Willi Naef, das Buch von Horst Zank über Stalingrad und seine Gefangenschaft erhalten. Das muss doch jener sein, sagte sich Dortschy, von dem mein Freund Gerhard Kaiser immer wieder erzählte. Er war es. Damit schloss sich der Kreis nach 50 Jahren. So wurde der Vortrag von Oberst Zank und das Zusammentreffen der alten Kriegskameraden Zank, Kaiser und Dortschy zum historischen Ereignis in der GMS. Sie leben noch!

Ursula Bonetti (Breiten)



Die Festung Gibraltar

GMS-Reise 8.1 vom 24.- 27. April 1997

Gibraltar! Kaum erwähnt in der Reisebroschüre eines schweizerischen Tourveranstalters, am fast südlichsten Punkt der Iberischen Halbinsel gelegen, Sprungbrett zum afrikanischen Kontinent! Was hat wohl eine Schar unentwegter GMS-Freaks bewogen, bis zu den Säulen des Herkules vorzudringen?

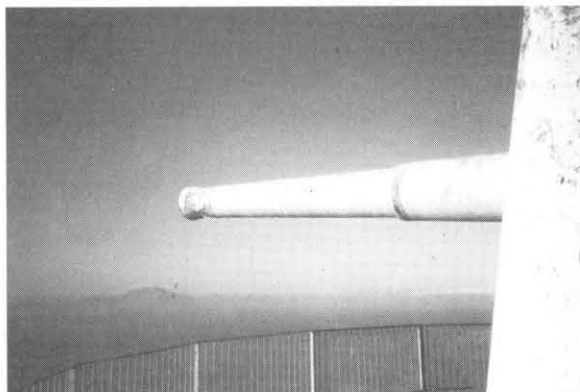


Von weitem sichtbar ragt der 423m hohe Felsen von Gibraltar aus dem Meer empor

Karthager, nordafrikanische Piraten und dann ab dem 8. Jahrhundert die Mauren. Letztere schufen Stadt und Festung Gibraltar. Wir haben ihre Befestigungsanlagen besucht; auch deren spätere Erweiterung durch die Spanier im 15. Jahrhundert zeugt von klaren Vorstellungen vom Wert dieser militärischen Trumpfkarte.

Von besonderem Interesse für unsere Reisegruppe war aber die Neuzeit, insbesondere die Rolle der Festung während der englischen Herrschaft ab 1704 mit dem Schwerpunkt des Ersten und des Zweiten Weltkriegs. **Reiseleiter Günther Reiss** hat eine umfassende Dokumentation erstellt; wir wollen uns auf wenige ergänzende Eindrücke beschränken.

Zuerst zum **“Unternehmen Felix”**, der 1940 von Hitler befohlenen und dann abgesagten Eroberung des Felsens durch die Deutsche Wehrmacht. Wer an einem wunderschönen April-Morgen auf dem Südgipfel mit seinem weiten Blick nach Afrika steht und sich den geplanten Angriffsablauf vor Augen führt, ist zwangsläufig mit der Frage konfrontiert, ob hier Tollkühnheit oder Wahnwitz



Die 9,2 inch-Geschütze (23.4cm) beherrschten vom Südgipfel aus die Meerenge; im Hintergrund das afrikanische Küstengebirge

Die Geschichte dieses unübersehbaren, steil aus dem Mittelmeer aufragenden Felsens - **the Rock** - ist faszinierend. Wer im Altertum Rang und Namen hatte und die Seefahrt beherrschte, musste zwangsläufig an seiner strategischen Lage und dem geschützten Hafen interessiert sein. Phönizier,

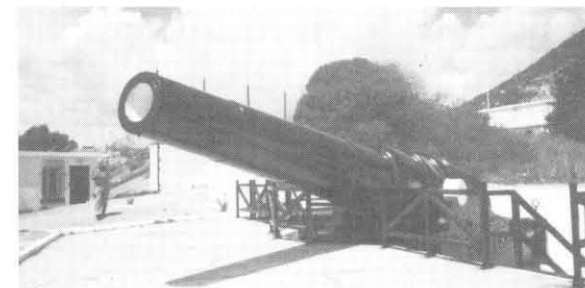
die Triebfeder der deutschen Führung waren. Unsere 27 Experten haben sich, wohl jeder für sich, eine eigene Meinung bilden können.



Sergeant Tito orientiert über den gelungenen Durchbruch französischer Kriegsschiffe im Jahre 1940

beschossen werden sollen. Der Befehlswirrwarr - mit echt britischem Understatement geschildert - war aber derart krass, dass das Feuer unterblieb und die Grosskampfschiffe unbehelligt den Atlantik erreichten! Churchill habe danach fürchterlich gewütet!

In der Erinnerung haften bleiben sicherlich auch die Besichtigung der auf die Bucht von Algeiras gerichteten **Parson's Lodge Battery (1884)** und des gewaltigen **100-Tonnen-Geschützes (1883/84)**, das mit seinem Kaliber



Das imposante 100-Tonnen-Geschütz aus den Jahren 1883/84 mit dem Kaliber 45 cm

von 45 cm, aber seiner eher geringen Reichweite von 5,5 km, durch seine Dimensionen bestach.

Eindrücklich war sodann der anschliessende **Fussmarsch durch das Festungsinne**. Insgesamt über 50 Kilometer Gänge, Kavernen und Werkräume hatten die Briten in den Kalkfelsen gesprengt und den Aushub zur Lander-



Der Aushub für die über 50 km langen Gänge im Innern des Felsens wurde auch zur Verlängerung der Flugpiste verwendet

weiterung und zur Verlängerung der Landepiste ins Meer hinaus verwendet. Neckisch war der direkte Tunnelleingang zur damaligen Officer's Mess - unserem Rock-Hotel - (tea time for officers only!), das hätten wir uns in der Festung Sargans eigentlich auch so gewünscht...

Schliesslich noch etwas Politik. Selbst 1997 sind die beiden EU- und NATO -Partner Spanien und Grossbritannien nicht in der Lage und gar nicht gewillt, Reisecars und Taxis von einem Staatsgebiet ins andere fahren zu lassen. Ungläubig staunen die kleinen Schweizer über diese Art der hohen Integrationspolitik. Eine Änderung scheint nicht in Sicht, denn - so sagte schon ein Wort Churchills - solange die Affen auf dem Felsen hausen, bleibt Gibraltar britisch. So will es die Sage und wer es nicht glaubt, zahlt einen Taler, vielleicht bald einmal einen Euro...



"Solange es noch Affen auf dem Felsen gibt, bleibt Gibraltar britisch", sagt ein geläufiges Wort Churchills

Unsere äusserst gelungene Reise fand ihren Abschluss mit der Rückfahrt nach Malaga, vorbei an andalusischen Parkanlagen, herrschaftlichen Residenzen und einigen unsäglich-Bauruinen. Die Spekulanten lassen auch aus der spanischen Sonne grüssen...

Unserem Reiseleiter Günther Reiss sei der herzliche Dank aller Teilnehmer für die hervorragende Dokumentation, die gründliche Vorbereitung der Reise und die sachlich und fachlich kompetente und liebenswürdige Führung der Gruppe ausgesprochen.

Alfred O. Schmidweber (Uitikon)

Die zweite Durchführung dieser Reise im Oktober 1997 ist bereits ausgebucht, doch wird sie im Laufe des Jahres 1998 noch einmal wiederholt.



"Wichtig ist, dass das Schweizer Volk Entschädigungen zahlt, auch wenn es moralisch nicht damit einverstanden ist"

Greville Janner
Vizepräsident des Jüdischen Weltkongresses

Die Schildwache auf Les Rangiers



Wie erinnerlich, wurde das Postulat unserer Generalversammlung 1996, die Regierung des Kt. Jura möge Hand zu einer Rekonstruktion der böswillig zerstörten Statue des "Alten Fritz" auf Les Rangiers Hand bieten, von dieser kaltschnäuzig abgelehnt.

Vor einiger Zeit hat uns der Vorstand des **Vereins Schweizer Armeemuseum** freundlicherweise orientiert, es sei ihm gelungen, den Standort der 60 cm hohen Original-Maquette der Statue von L'Eplattenier ausfindig zu machen. Inzwischen konnten die Verhandlungen für den käuflichen Erwerb dieser Statuette erfolgreich abgeschlossen werden. Das Armeemuseum konnte sie zum verhältnismässig günstigen Preis von Fr. 10'000.— kaufen.

Unser GMS-Mitglied **Christian Wyss** (Winkel) hat mit einer spontanen Spende den Grundstock zu einer Geldsammlung gelegt. An der Generalversammlung des Vereins Schweizer

Armeemuseum und durch den Lotteriefonds des Kantons Bern kamen weitere Mittel zusammen, so dass die Kaufsumme schon fast beeinander ist. Wer dazu noch etwas beitragen möchte, ist gebeten, seine Spende mit dem Vermerk "Schildwache Les Rangiers" an den Verein Schweizer Armeemuseum, Postfach 215, 3602 Thun, zu überweisen.

Am 19. März 1997 hat zudem **Nationalrat Ulrich Schlüer** (Flaach) eine Interpellation eingereicht, in welcher er den Bundesrat anfragt, welche konkreten Schritte er zum Wiederaufbau des vor 13 Jahren zerstörten Soldatendenkmals von Les Rangiers zu unternehmen gedenke. Auf die Beantwortung dieser Interpellation darf man füglich gespannt sein.

Hans R. Herdener



Aus den Verhandlungen des Vorstandes

Der für die Amtsperiode 1997 - 2000 neugewählte Vorstand traf sich am 18. Juni 1997 in Zürich zu seiner ersten Sitzung, an der auch die an der Generalversammlung vom 22. März 1997 neugewählten Vorstandsmitglieder Oskar Bürli, Werner Hungerbühler und Dr. Verena Marty ihren Einstand gaben. Gemäss Art. 11 der Gesellschafts-Statuten konstituiert sich der Vorstand selber, bildet Ausschüsse und bestimmt die Personen, welche den Verein vertreten sowie die Art ihrer Zeichnung.

Mit Akklamation bestätigte er den Präsidenten Dr. Hans R. Herdener und den Vizepräsidenten Jürg Türlér (beide Uitikon) in ihren Ämtern. Zum neuen Quästor wählte er Oskar Bürli (Urdorf). Diese drei Herren bilden das Präsidium und den Reiseausschuss. Sodann bestimmte er die Mitglieder der weiteren fünf Ausschüsse und beschloss, den Gesellschaftssitz von Zürich zum Standort des GMS-Sekretariates nach Wettingen zu verlegen.

Mit Besorgnis nahm der Vorstand zur Kenntnis, dass bei der Datenübergabe der Mitglieder- und Interessentenkartei von der Crédit Suisse zum GMS-Sekretariat unliebsame Pannen auftraten, so dass die Versendung der Rechnungen für die Jahresbeiträge erheblich verzögert wurde. Diese Dateien müssen mit einem grossen Zeit- und Arbeitsaufwand neu erstellt werden, was zu unerwarteten und beträchtlichen Mehraufwendungen führen wird.

Der Vorstand liess sich sodann über die zehn bereits absolvierten Reisen des laufenden Jahres orientieren, die samt und sonders erfolgreich verlaufen sind. Hernach bereinigte er das an der Generalversammlung in seinen Grundzügen vorgestellte Programm der Reisen im Jahre 1998.

Er beschloss, den ersten Teil des Winterprogramms 1997/98, das am 15. November 1997 in Zürich stattfinden wird, der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Bedrohung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg zu widmen, während der zweite Teil, der voraussichtlich am 24. Januar 1998 folgen wird, den Kalten Krieg von 1945 - 1990 zum Inhalt haben wird.

Der Vorstand sieht vor, dass die GMS an den Schweizer Armeetagen 1998, die am 12. und 13. Juni 1998 in Frauenfeld stattfinden werden, mit einem eigenen Informationsstand vertreten sein wird. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind im Gange.

Mit Genugtuung nahm der Vorstand zur Kenntnis, dass es dem Verein Schweizer Armeemuseum gelungen ist, die Original-Statuette (Höhe ca. 60 cm) des von L'Eplattenier geschaffenen Soldatendenkmals von Les Rangiers käuflich zu erwerben. Auf diese Weise bleibt das Andenken an das von jurassischen Hitzköpfen böswillig zerstörte und nicht mehr wiederherstellbare Denkmal des "Alten Fritz" erhalten.

Abschliessend gratulierte der Vorstand seinem Ehrenpräsidenten Dr. Walter Lüem und dessen Co-Autoren zu ihrem neuen Buch über "Die Limmatstellung im Zweiten Weltkrieg". Die Vernissage zu diesem Buch, zu der alle GMS-Mitglieder freundlich eingeladen sind, findet am 11. September 1997 in Baden statt.

Schweizer Heereseinheitskommandanten 1939

Das Rätsel in unserer letzten Ausgabe befasste sich wieder einmal mit der Schweizer Armee. Wir waren hoch erfreut, dass von den 55 eingesandten Lösungen deren 48 richtig waren! Diesmal erwies sich die Frage nach dem Kdt Geb Br 12 (1942 - 1944) als eigentlicher Stolperstein, da Oberstbrigadier Wacker, der sein Kommando erst 1942 (nicht schon 1939) angetreten hat, nicht allen Lösern bekannt war.

Die richtigen Lösungen lauten wie folgt:

Kdt. 8. Division:	Gübeli
Kdt. 2. Armeekorps:	Prisi
Kdt. 2. Division:	Borel
Kdt. Geb. Br. 12 (1942 - 1944):	Wacker
Kdt. 4. Division:	Scherz
Kdt. 3. Armeekorps:	Miescher
Kdt. 1. Armeekorps:	Lardelli

Lösungswort (je die 3. Buchstaben von oben nach unten): **BIRCHER**

Als unbestechliche Glücksfee kostete Cony, die jüngste Tochter des GMS-Präsidenten, folgende 5 Buchgewinner aus, denen wir zu ihrem Erfolg herzlich gratulieren:

- 1. Preis: Walter Gugolz, Horw**
- 2. Preis: Karl Soland, Möhlin**
- 3. Preis: Werner Giger, Landquart**
- 4. Preis: Dr. Hanspeter Egli, Sissach**
- 5. Preis: Werner Schmid, Bern**

Wir danken allen Rätsellösern für ihre Mitwirkung und hoffen gerne, dass sich wiederum zahlreiche Leser an der nächsten Knacknuss beteiligen werden. Viel Glück!



*"Manchmal frage ich mich,
ob Auschwitz in der Schweiz liegt"*

Bundesrat J. P. Delamuraz